

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

421 (12.9.1918) Mittagblatt

der Südfront vorgestellt. Die beiden Majestäten begaben sich sodann in die Mitte des in einem offenen Bierd aufgestellten 10. bulgarischen Infanterie-Regiments, das der Zar dem König bei der Ankunft in Sofia verliehen hat. Der Zar begrüßte in einer Ansprache das Regiment und den König als obersten Inhaber. Der König dankte für die ihm durch die Verleihung der Inhaberschaft zuteil gewordene hohe Auszeichnung und gab der Freude Ausdruck, damit in so nahe persönliche Beziehungen zur braven bulgarischen Armee getreten zu sein. Er gedachte der gemeinsamen Kämpfe bayerischer und bulgarischer Truppen und der hervorragenden Leistungen des bulgarischen Heeres. Er sprach die Zuversicht aus, daß wir zu einem Frieden gelangen möchten, der den verbündeten Völkern und Völkern eine freie und starke Entwicklung verbürge. Die Ansprache des Königs wurde vom Zaren selbst dem versammelten Regiment in bulgarischer Sprache mitgeteilt. Nach dem Vorbeimarsch des Regiments begaben sich die beiden Majestäten in das Generalkommando und nahmen hier den Vortrag über die militärische Lage an der Südfront entgegen. Der König von Bayern verließ bei dieser Gelegenheit zahlreiche Auszeichnungen an bulgarische Offiziere und Mannschaften, insbesondere des 10. Regiments.

Bei der folgenden Frühstücksstafel, an der alle im Großen Hauptquartier anwesenden Offiziere teilnahmen, erhob der Zar sein Glas auf das Wohl des Königs von Bayern. König Ludwig sprach seinen warmsten Dank aus für den Empfang im Großen Hauptquartier und gedachte in herzlichen Worten der ausgesetzten Armee, die zur Erleichterung des ganzen Volkes in hervorragender Weise beigetragen habe. Der König schloß mit einem Hurra auf den König der Bulgaren und die bulgarische Armee. In einer weiteren Ansprache brachte der Generalkommandant dem Obersten Generalkommandanten den Dank der Obersten Generalkommandanten für den Besuch des Königs zum Ausdruck. Nachmittags stakete der König in Begleitung des Zaren dem Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee in seinem Quartier einen längeren Besuch ab.

Zur Rede Burians.

Budapest, 10. Sept. (W.A.B.) Die Blätter besprechen die Rede Burians mit ungeheurer Anerkennung und würdigen insbesondere die von ihm angetragene Idee, daß eine Gelegenheit geboten werde, damit die kriegführenden Parteien nun eine direkte informelle Aussprache pflegen, obgleich diese noch keine Friedensverhandlungen bedeuten.

Zur Lage im Osten.

Das Wirtschaftsabkommen mit der Ukraine.
Kiew, 11. Sept. (W.A.B.) Am 10. ds. Mts. ist in Kiew von dem ukrainischen Minister Gutnel, dem deutschen Vorkriegsminister von Stumm und dem österreichisch-ungarischen Vorkriegsminister Forgasch ein Abkommen unterzeichnet worden, das die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zwischen der Ukraine einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits für das Wirtschaftsjahr 1918/19 regelt. Nach diesem Abkommen wird die Ukraine den Mittelmächten bestimmte Mengen Getreide, Vieh, Zucker und andere Nahrungsmittel, sowie Rohstoffe liefern, über deren Ausfuhr freigestellt. Bezahlung der wichtigsten ukrainischen Lebensmittel, insbesondere von Getreide und Zucker, erfolgt auf der Grundlage der ukrainischen inländischen Preise. Die Mittelmächte werden ihrerseits der Ukraine bestimmte Mengen Kohlen und Mineralölerzeugnisse liefern. Ferner sind im Interesse des Verkehrs zwischen den Mittelmächten und der Ukraine Vereinbarungen über Fragen der Ausfuhr nach der Ukraine und der Durchfuhr, sowie über Eisenbahnen und Bälle getroffen worden. In Verbindung mit dem Wirtschaftsabkommen wurde ein Finanzvertrag in Höhe von 1600 Millionen Karbowanen geschlossen, der der Ukraine die Valuta der Mittelmächte sichert, deren sie für die beabsichtigte Forderung ihrer Währung bedarf. Die Mittelmächte dagegen erhalten die erforder-

lichen ukrainischen Zahlungsmittel. Der Kurs beträgt 85 Karbowanen für 100 M. und 50 Karbowanen für 100 Kronen. Es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß das umfassende Abkommen, das nach wochenlangen schwierigen Verhandlungen zustande gekommen ist und das den berechtigten Interessen der vertragschließenden Länder voll Rechnung trägt, wesentlich dazu beitragen wird, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen der Ukraine und den Mittelmächten enger und freundschaftlicher zu gestalten.

Ukrainische Nachrichten.

Kiew, 11. Sept. (W.A.B.) Die österreichische Regierung hat Beitrittsanmeldungen zufolge auf Verwendung des ukrainischen Ministeriums in der in ukrainischen Anstalten und Behörden arbeitenden österreichischen Arbeiter, noch weiter in der Ukraine zu bleiben und zwar den Unterangeordneten bis zum 10. Oktober, Beamten bis zum 31. Dezember.

Die Verpflegung Kiews hat sich nach Mitteilungen des Verpflegungsministers derart verbessert, daß die tägliche Brotration vom 10. September an von 1/4 auf 1/2 Pfund erhöht werden konnte.

Die freiwilligen Armee setzte ihren Vormarsch nach Süden von Gelendzik am Schwarzen Meer fort und hielt 1 1/2 Tagesmärsche von Tsapla.

Die Versammlung der Don-Regierung beriet in geschlossener Sitzung die äußere Politik des Ukrainischen Staats und gab ihre Zustimmung und Billigung allen von ihm vorgenommenen Maßnahmen.

Er mordung des Patriarchen von Georgien.

Konstantinopel, 12. Sept. (W.A.B.) Nach in diesem anstehenden georgischen Kreise eingegangenen verbürgten Nachrichten wurde der Patriarch und Katholikos von Georgien, Ananias, der sich vor einiger Zeit in ein Kloster in der Umgebung von Tiflis begeben hatte, um die Sommerzeit dort zu verbringen, von einem Unbekannten ermordet. Er wurde nach Wiederherstellung der Unabhängigkeit der autonomen Nationalkirche Georgiens im vorigen Jahre von einer Nationalversammlung aus Geistlichen und Laien zum Oberhaupt der georgischen Kirche gewählt.

Kajan in den Händen der Sowjettruppen.

Berlin, 11. Sept. (Priv.-Tel.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau: In der Nacht vom 9. September begannen die Sowjettruppen ihren Einmarsch in die Stadt Kajan. Heute ist Kajan gefallen und endgültig in unsere Hände übergegangen. Die Weißgardisten und Tscheko-Sowjaken fliehen in Unordnung. Sie werden von unseren Fliegern verfolgt, die über 200 Kilogramm Bomben auf sie abwarfen. Der Fall eines der Hauptstützpunkte der russischen Gegenrevolution ist damit besiegelt.

Sibirien.

Stockholm, 11. Sept. (Priv.-Tel.) Laut Svenska Dagbladet hat der frühere russische Konsul in Stockholm gestern ein Telegramm an den Minister des Äußeren der provisorischen Regierung Sibiriens erhalten, das ihn auffordert, die offiziellen Verbindungen mit dieser Regierung einzuleiten.

Die russischen Gold- und Rubelzahlungen.

Berlin, 11. Sept. (W.A.B.) Die nach dem deutsch-russischen Friedensabkommen vom 10. September fallige erste Rate der russischen Gold- und Rubelzahlungen ist gestern in Orjawa eingetroffen und von Beauftragten der Reichsbank übernommen worden.

Rede des österreichischen Ministerpräsidenten.

Wien, 11. Sept. (W.A.B.) Die Vertreter der reichsdeutschen Presse waren gestern Mittags Gäste des Ministerpräsidenten Frhr. von Sussarek, der sich im Laufe der Tafel zu folgenden Ausführungen erhob:
Es ist mir eine ganz besondere Freude, heute Werte Gäste aus dem verbündeten Deutschen Reich begrüßen zu können. Unser gutes altes Oester-

reich hat in der Öffentlichkeit zuweilen eine ganz unberechtigte Behandlung erfahren, und wenn wir nicht ein gutes Gewissen hätten, müßten wir eigentlich den Besuch so zahlreicher Vertreter der Presse scheuen. Wir haben aber ihrem Besuch ohne Besorgnis entgegenzusehen, denn wir sind in der angenehmen Lage, zu erläutern. Ich kann getrost sagen, daß das Leben des österreichischen Staatsgedankens eine große Stärke hat, und daß unser gesunder Körper die aus dem feindlichen Lager zu uns hinübergeworfenen Verleumdungsgedanken überwinden wird. Im Laufe der Jahrhunderte, unter dem glorreichen Charakter unseres Kaiserhauses sind die österreichischen Lande die Heimstätte eines Oesterreichertums geworden, das allen Sprengrungsversuchen die Stirn bieten wird. Das Oesterreich ist ein Element, dessen Erkennen zum Verständnis österreichischen Lebens notwendig ist. Einer der Gedanken, der aus dem Lager unserer Feinde immer wieder verflucht wird, ist die Mißtraue von den unterdrückten Völkern und der Notwendigkeit ihrer Vertreibung durch einen Frieden der Gerechtigkeit. Gibt es einen anderen Frieden, gleich dem unseren, aus einer Mehrheit von Völkern zusammengesetzten Staat, der in so nachhaltiger Weise den Gedanken der Gleichberechtigung aller Stämme in seine Charta aufgenommen hat, wie dies im Artikel 19 unserer Staatsgrundgesetze der Fall ist. In der Tat haben sich die Völker Oesterreichs aufs freieste und allängendste unter dem Schutze dieses Staatsgrundgesetzes entwickelt. Selbst das tschechische Volk nicht ein Schülchen von der untersten Stufe hinauf bis zu seinen Hochschulen, das in seinen Erfolgen dem deutschen Unterrichtsweisen ebenbürtig zur Seite steht? Aber auch die kleineren, in sich nicht so geschlossenen Volksstämme erfreuen sich der nachdrücklichsten Fürsorge der Staatsverwaltung. Gewiß wird die Zukunft den Weg wandern, daß manche konstitutive Elemente des Völkervertrates noch mehr hervorgehoben werden, als dies gegenwärtig der Fall ist. Aber bei diesem Entwicklungsprozeß werden unüberdächtig zwei Grenzlinien beobachtet werden müssen, die Achtung vor den Rechten und der Verfassung der Länder der ungarischen Krone und die Wahrung des Gedankens des Einheitsstaates. Ich darf dies Oesterreichertum heute umsonst hervorheben, als ihm vor allem der Brudererkennnis mit dem Deutschen Reiche wahre Herzenssache ist. Die tausendjährige Geschichte hat uns verbunden. Deutscher Geist, deutsche Arbeit hat in der Oesterreichischen Kulturwelt geschaffen, das beide Länder erschlossen und reiche Frucht getragen hat. Mögen die innigen Beziehungen beider Kulturkreise immer mehr fortwirken. Ein hervorragender Anteil dieser Arbeit fiel der Presse zu. Auf den Erfolgen ihres Wirkens, auf die deutsche Presse, die bewährte alte Freundschaft erhebe ich mein Glas. Die Vertreter der Presse aus dem verbündeten Deutschen Reich, sie leben hoch!

Die Rede des Ministerpräsidenten Frhr. v. Sussarek wurde wiederholt durch Zustimmungsgewinne unterbrochen und am Schluß mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Direktor des Wolffschen Telegraphen-Büros, Dr. Mantler, erwiderte in formvollendeter, geistvoller Weise und schloß mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf den Reichsbotschafter der österreichischen Regierung.

Das Fortbildungsschulgesetz.

Ein Lehrer schreibt uns:
Das neue Fortbildungsschulgesetz ist vom Landtag beschlossen und wartet jetzt nur noch auf seine praktische Ausführung. Wenn man die Verhandlungen der Abgeordneten darüber liest, so erkennt man daraus das Streben, etwas Neues, Brauchbares und Praktisches zu schaffen. Aus den Reden der einzelnen Herren ist zu ersehen, daß man sich mit großer Hingabe dieser neuen Einrichtung auf dem Gebiete der Volksbildung gewidmet hat. Man hat ganz neue Gesichtspunkte aufgestellt, nach denen der Unterricht zu erteilen ist. Er soll weit mehr als bisher den Bedürfnissen des praktischen Lebens entgegenkommen. Man hat die Unterrichtszeit erweitert. Man hat die Schulpflicht um ein Jahr ver-

Chronik des vierten Kriegsjahres.

12. Sept.: Neuordnung in Polen, Einsetzung eines Regentenschafsrats.

längert, sodas jetzt die Knaben drei und die Mädchen zwei Jahre den Fortbildungsunterricht zu besuchen haben. Die Unterrichtsziele werden weit höher gesteckt als bisher. Allgemein kam zum Ausdruck, daß die bisherige Fortbildungsschule sehr wenig befriedigende Ergebnisse zeitigte, was von keinem Lehrer bestritten werden wird. Bei diesen Ausführungen konnte man sich jedoch des Eindruckes nicht erwehren, als ob man den Lehrern der Fortbildungsschule mit die Schuld an diesen geringen Erfolgen beim Fortbildungsunterricht zurechnen wollte. Darum will man künftig besondere Lehrer für diesen Unterricht heranzubilden. Werden diese instande sein, die weitgesteckten Ziele zu erreichen, wenn man in der Zahl der Unterrichtsstunden den weiten Spielraum zwischen 3—12 Stunden, wie ihn das Gesetz gestattet, gibt? Welche ländlichen Gemeinden werden alsdann über das Mindestmaß freischulig hinausgehen? Will man sich nicht fragen, wie denn man sich in der Zahl der Unterrichtsstunden den weiten Spielraum zwischen 3—12 Stunden, wie ihn das Gesetz gestattet, gibt? Welche ländlichen Gemeinden werden alsdann über das Mindestmaß freischulig hinausgehen? Will man sich nicht fragen, wie denn man sich in der Zahl der Unterrichtsstunden den weiten Spielraum zwischen 3—12 Stunden, wie ihn das Gesetz gestattet, gibt? Welche ländlichen Gemeinden werden alsdann über das Mindestmaß freischulig hinausgehen?

Chronik des vierten Kriegsjahres.

12. Sept.: Neuordnung in Polen, Einsetzung eines Regentenschafsrats.

längert, sodas jetzt die Knaben drei und die Mädchen zwei Jahre den Fortbildungsunterricht zu besuchen haben. Die Unterrichtsziele werden weit höher gesteckt als bisher. Allgemein kam zum Ausdruck, daß die bisherige Fortbildungsschule sehr wenig befriedigende Ergebnisse zeitigte, was von keinem Lehrer bestritten werden wird. Bei diesen Ausführungen konnte man sich jedoch des Eindruckes nicht erwehren, als ob man den Lehrern der Fortbildungsschule mit die Schuld an diesen geringen Erfolgen beim Fortbildungsunterricht zurechnen wollte. Darum will man künftig besondere Lehrer für diesen Unterricht heranzubilden. Werden diese instande sein, die weitgesteckten Ziele zu erreichen, wenn man in der Zahl der Unterrichtsstunden den weiten Spielraum zwischen 3—12 Stunden, wie ihn das Gesetz gestattet, gibt? Welche ländlichen Gemeinden werden alsdann über das Mindestmaß freischulig hinausgehen? Will man sich nicht fragen, wie denn man sich in der Zahl der Unterrichtsstunden den weiten Spielraum zwischen 3—12 Stunden, wie ihn das Gesetz gestattet, gibt? Welche ländlichen Gemeinden werden alsdann über das Mindestmaß freischulig hinausgehen?

Die Wunder der Heimat.

Eine Gegenwartsberählung aus Nordsteiermark von Maria Röd.

(Fortsetzung.)
Die Goldmüllerin fuhr aufkommen. Ein schillernder Schritt klang vom Hofe her. Sie schritt eilig dem Laden zu. Gerade aufgedreht ging sie. Nichts sah man mehr von den Wirtelreihen der letzten Minuten, die die Mole, die die harte Baumrinde ihr in die Stirn gedrückt. Da leuchteten sie rot wie Karben.
Der Post-Kuppel war da.
Aus seiner uralten, schädigen Bedröckche, die er an einem Strich umhängt trägt, zog er eine Feldpostkarte. Die Goldmüllerin griff danach und gab dem Alten ein Zwanzig-Seller-Stück. Sie war sonst nicht so schnell mit dem Trinkgeldgeben. Aber heute — das war ein besonderer Fall...
Der Kuppel sagte freundlich erkaunt 'Schön'n Dank!' und ging in die Kasse, wo er ein Bündel mit allerlei amtlich aussehenden Schriftstücken ablegte.
Frau Veronika setzte sich zu ihrem Schreibtisch und las — las — und las wieder...
Dann frampfte sie die feuchten, ätzenden Hände ineinander und sank in sich zusammen, daß sie mit einemmal um einen Kopf kleiner wurde. Starke dann eine gute Weile ins neblige Grau hinaus, warf einen schünen Blick in die Kasse, wo der Goldmüller in das Durchlehen der eingelaufenen Schriftstücke vertieft war, und las nochmals:
"Gedreht Herr Werel
Teile Ihnen mit, daß Ihr Sohn Leopold am 8. November in einem Gefecht schwer, doch nicht tödlich verwundet wurde und jetzt im Spital in Gröb-

low liegt. Seine Schußwunde gibt weniger zu Besorgnissen Anlaß als sein Gemütszustand. Beliebt kann jemand die Neße hierher unternehmen. Die Letzte meinen, daß ein Besuch von zu Hause glänzigen Einfluß auf sein getrübbes Verhältnissen haben könnte.

Achtungsvoll Schwester Anna Gröger.

Frau Veronika stand jetzt so. Sie sah jetzt wieder so aus wie immer. Gerade hoch und strahlend. Der Müller hob den Kopf von seinen Papieren. Seine Augen waren voll Trauer und Sorge. Frage schauten sie auf Veronika. Die winkte verneinend. Er ließ den Kopf wieder sinken und starrte von neuem auf die drei großen Bogen, die da vor ihm lagen.

Auf einem stand eine Anklage gegen die Bürgermeisterin Veronika Wegel wegen verweigerten Nachverkauf.
Auf dem zweiten stand eine Anklage gegen die Bürgermeisterin Veronika Wegel wegen Preistreiberei.

Auf der dritten stand die Vorladung behufs Verhandlung der Anklage, die von Seite der Bürgermeisterin Veronika Wegel gegen die Magdalena Riber, Häuslerin in Retterbach, wegen Vorkartenschnödelns eingeholt worden war.

Der Müller las zum zehntenmal. Es war unglücklich. Seine Frau — die Rechtschaffenheit selber — sollte sich geschwinder Handlungen schuldig gemacht haben. Weßl verweigert, umgebilligte Preise gefordert haben!

Er sah seine Frau in die Wohnung hinausgehen. Wieder nicht bis sagen. Sie hat Sorg und Nummer genug. Erfährt's noch früh genug.
Die Wegel trat die Stufen zum Obergeschoss hinauf. Wieder dem armen Mann noch nichts sagen. Erfährt's noch früh genug.

Sie suchte eine uralte Reisetasche, die so viel in ihren Schatz aufnahm wie ein Sandloch, aus dem untersten Schrankfach hervor. Das Schloß herrt noch, der Verschlus schnappt noch fest ein, aut. Mit einem Ruck wagt sie die Tasche vom Stab, blickt den mittleren Teil, der eine uralte Sticker, wohl von ungroßmütterlicher Hand, aufweist und hängt an einzuwaden: Wäschehäufe von sich und — Gold, dann ein paar Schuhe, Wollensaug, mehrere Bündchen Tee, zuletzt Golds Kindergebäckbuch mit den schönsten farbigen Bildern.

Es ist ihr leichter, da sie die volle Tasche ausperst und wieder im Schrank verschließt. Sie wendet sich zur Tür. Einmal erschauern muß er's doch, daß der Bolz fränk, mund, elend und daß sie fortsteht, weit fort, nach Blutschland, in irgend ein Nest, dessen Namen sie bis jetzt noch nicht aussprechen kann. Aber sie reißt doch hin, selbstverständlich. Wieder heut als morgen. Zum Bolz. Ja. In seinem Bett sitzen, ihn pflegen, ihm von dabei erzählen. Warten hart in dem unaussprechlichen Nest, bis er heimreisen kann. Ihn dann mit heimnehmen. Seine. Ja. Da wird er bald gesund sein. Der alte, sonnige Bolz. Frau! Frau! Sprungt ihr die Hausdorn auf der halben Höhe entgegen.

A Kommission ist da. Vol' St. Kathrein drin. Drei Herren, noschide. Vol's gl' abkommen.
"So?" sagt die Goldmüllerin gleichgültig. Was kümmert sie die Kommission. Soll meinetwegen geh'n oder dableiben. Ihr ist's gleich. Sie bleibt nit da in Weiterdack. Sie fährt nach Rußisch-Polen, jawohl. Wieder heut als morgen.

"Das is mei' Frau", sagte der Goldmüller und ist blaß.
"Gut Morg'n, die Herren," grüßt die Weglin artig. "Die Herren wünschen?"
"Sie sollen Borrücke haben, die Sie nicht angezeigt haben."

Die Berlin lacht verächtlich.
"Unfinn! Was hastest du damit auf? Is nit als a Boshett dahinter. Von wem was? Is war nit, aber sicher is's nit anders. Wenn die Herren schau'n woll'n, — bitte."

Sie ging richtig voran, die drei Herren hinterdrein. Der Müller machte den Vorstoß.
Der Sekretär überlas den Bogen der vom Müller feineracht angeführten Privatvorrücke: drei Säcke Rodmahl, vier Säcke Gersten, ein Sack Rinsen, zwei Säcke Bohnen, fünf Säcke Getreide, tausend Mio Kartoffeln.

Man stand am Kornboden. Die Herren prüften, zählten. Alles in Mächtigkeit.
Wird schon so was wie Boshett sein! meinte der Sekretär freundlich und die drei andern nickten.

"Nur, daß die Karte verhängigt und die Behörde molestiert wird!" brummete der dicke Beamte, der immer als letzter nachredete.
"Wein Gott, wem m'r sein' Sach' in Ordnung hat, kann ein'n das gleich sein," sagte die Müllerin und wenderte im Geiste in den polnischen Sinnig-gegenen herum.

"I führ' die Herren noch in die Speis und auf den Dachboden und in'n Keller," sagte sie.
"Aber nein, liebe Frau Wegel, wahrte sich der Dicke. Wir sehen schon, daß die Anzeige jeden Grundes entbehrt..."
Er wuschte sich die feuchte Stirn, trotzdem es über- all eine echte Dezemberkälte hatte.

Auch die beiden andern Herren dankten.
"No, da is die Speis," meinte der Müller und machte die Tür, bei der sie gerade vorbeigingen, auf. Im Vorübergeh'n kann m'r ja ein'n Blick hinein tun..."
Man trat ein. (Fortsetzung folgt.)

Amliche

Der Großherzog hat in Ministerium des Innern ein a r t e r in Karlsruhe den Prof. Dr. J e h l i c h vom realhöhen in Billingen in a höhere Mädchenkulle mit e beehrt und den Behauptungs von Bronnen zum Professor Oberrealschule in Billingen e

Lebensmittel

Zur Erfassung der landw Eine Berliner Zeitung be nach welcher das Kriegserwägungen über eine A e r i n g u n g s s y s t e m e Genossenschaftlichen, Erzeuger uftu, noch nicht abgeschlossen sichten war der Besuch von ernährungsamt und der sandte des Heeres bei dem schaftsam in Gebodissen, Jwangsorganisation des de bindung gebracht. Welche e befriedigend aber die vorer- genüher haben. Auf Anfr ernährungsamt die Mächtigt ssten in der angekündigten r u n g eintreten zu lassen, Tagblatt erklärt, daß die Berliner Blattes jeder b e h r e n .

Aus Baden.

+ Karlsruhe, 11. Sept. Im ren ist hier Gef. Oberregierung Sprenger gestorben, der in im badischen Staatsdienst gew rathen volkswirtschaftlichen Zu Verdienste in unferem Staats zu Hülfen bei Domanneigung sflante zuerst bei den Stiffen burg tätig, wurde dann in das hieram berufen und trat später der Einführung der landwirtsch rang nun erachteten kabinett tufgenossenschaft. Im Jahre bene in bei Aufgehens.
: Wiesental bei Bruchsal, lbererachung erleide Wädenszau. Sie hatte ein f und das Fleisch, um es vor den

Ciniges über außerberufliche F.-T.-Stationen.

Berlin, 7. Sept. (B.L.B.) Amlich. Die Errichtung und der Betrieb außerberuflicher funktioneller Stationen (zum Auffangen von Signalen) ist schon im Frieden Staatsmonopol gewesen...

Vollwirtschaft, Handel u. Verkehr.

Berlin, 11. Sept. (B.L.B.) B ö r s e n s t i m m u n g s b i l d. Auch heute benahmte die Börse ihre feste Haltung. Die Unternehmungslust hielt sich allerdings zurück...

ernie verarbeiten zu können, ohne inzwischen still zu liegen. Besteht die Absicht, das letzte Kontingent vom 1. November ds. Jrs. an auf die Hälfte herabzusetzen...

Engen, 9. Sept. Dem heutigen Schweinemarkt wurden - Käuferseite 1100 Milchschweine zugeführt...

Verlosungen. (Ohne Gewähr). Berlin, 11. Sept. (B.L.B.) Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Massenlotterie...

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 10. Sept.: Helmut, alt 1 Jahr 1 Monat 25 Tage, Vater Leo Schuber, Leidenwälder...

Auswärtige Geborene. Wallerdingen: Leopold Keller, 77 J. * B i n n i n g e n: Ferdinand Bittner, 75 1/2 J. * K e i p f e r d i n g e n: Philipp Mühsch, Strahenweg, 61 J. *

Sendet den B. B. ins Feld.

Bezugspreis vierteljährlich in Karlsruhe durch Träger (d. d. Geschäftsstelle monatlich auswärts (Deutschland) Post Nr. 470 ohne Post...

Wankt das... Von unseren Diesmal kamen von Charakter als Berufs...

Sendet den B. B. ins Feld. Diesmal kamen von Charakter als Berufs...

Zur Verfertigung von Mais und Lupinen. Durch eine Verordnung über die Verfertigung von Mais und Lupinen des Staatssekretärs...

Zur Fortführung der Bismarckherstellungsbetriebe. Man berichtet uns: Nach Mitteilung der Deutschen Zentrale für Regenlieferung von Tabakfabrikan ten...

Wühl, 9. Sept. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgeföhrt 166 Ferkel aus den Amtsbezirken...

Statt jeder besonderen Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mehrere fleißige Frauen finden in unserem Leih- und Anleihegeschäft lohnende Beschäftigung. 3340 A. Prinz, Brauer, Karlsruhe.

Seizer (gelernter Schloffer), älterer, ruhiger Mann, für ca. 20. Sept. gesucht. 3383 C. Brenners Stephanie-Hotel Baden-Baden.

Lehr-Fräulein für Büro kann sofort oder später eintreten. 3361 W. Bräuer, Mikrobarometer-Str. 9, Mariplatz Karlsruhe.

Gr. Konservatorium für Musik, Karlsruhe zugleich Theater-Schule (Opern- und Schauspiel-Schule) Beginn des neuen Schuljahres am 16. September 1918.

Sonntagsgottesdienst-Anzeiger für Wanderer! „Du sollst Sonn- und Feiertagen einer hl. Messe mit Andacht beiwohnen“

Für die innige Anteilnahme anlässlich des uns getroffenen herben Leides sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Kappelrodeck u. Karlsruhe, 11. Sept. 1918.

Zweitmädchen nur für dauernde Stellung für sofort oder später gesucht. Gute Verpflegung u. Beschäftigung. Expedition des Blattes, 3193

Stellung als Stütze der Hausfrau in gutem, katholischen Hause. Angebote unter Nr. 327 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Küchenmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. 3368

Bilder-, Karten etc. in sehr grosser Auswahl fertigt raschest Druckerel Badenia, Karlsruhe

Trauer-Roh-Gummilösung Jedes Quantum gegen Kassa zu kaufen gesucht. Leonhardt Pachtner, München, Sendlingerstrasse 44, Teleph. 50028.

Städt. Konzerthaus Karlsruhe. Donnerstag, den 12. September 1918. 2. Sondervorstellung des Gross. Hoftheaters Karlsruhe. Charleys Tante.

Post-Konservatorium für Musik, Oper, Schauspiel für Handelsschule Kirehheim-Teck (1862 geg. Privatschule) (Württemberg) mit rascher und erfolgreicher Vorbereitung auf das

Städt. Stellennachweis für Kaufleute, Lehrlinge und Büroangestellte. Manl. Abtg. Karlsruhe 5583 - Weibl. Abtg. Karlsruhe 4919

Höhere Handelsschule Kirehheim-Teck (1862 geg. Privatschule) (Württemberg) mit rascher und erfolgreicher Vorbereitung auf das

Städt. Stellennachweis für Kaufleute, Lehrlinge und Büroangestellte. Manl. Abtg. Karlsruhe 5583 - Weibl. Abtg. Karlsruhe 4919

Verschiedene... Wien, 11. Sept. (B.L.B.) Die Rede des Grafen Burian...